

A4 Abschnitt "Wandel gemeinsam gestalten"

Antragsteller*in: Andrea Rüdiger

1 [Wandel gemeinsam gestalten](#)

2 Wir leben gern in einer dynamischen Hauptstadt und einem Bezirk, der sich
3 wandelt und in Bewegung ist. Wir wollen, dass Bürger und Bürgerinnen diesen
4 Wandel aktiver mitgestalten. Unsere Vision ist, dass die Vielfalt der Stimmen
5 und Ideen in Verwaltung und Politik wahrgenommen wird und Anklang findet.
6 Besonders in Ortsteilen und auf bezirklicher Ebene sollten Teilhabe und
7 Demokratie konkret und lebendig gelebt werden, auch um Verdruss und gefühlte
8 Ohnmacht gegenüber Verwaltung und Politik zu überwinden. Wir Bürger*innen kennen
9 unseren Kiez und unseren Bezirk mit seinen Chancen, Herausforderungen, Problemen
10 und Potentialen am besten. Als Bündnisgrüne setzen wir uns auf allen Ebenen und
11 in allen Politikbereichen dafür ein, dass das Wissen, die Visionen und der
12 Gestaltungswille der Menschen vor Ort als Ressource verstanden und genutzt
13 werden. Kiezclubs, Vereine, Bürgerinitiativen und Runde Tische sind Orte, an
14 denen dieses zivilgesellschaftliche Engagement gelebt wird. Sie sollten deshalb
15 gefördert und als Partner von Politik und Verwaltung verstanden werden.

16 In diesem Abschnitt unseres Bezirkswahlprogramms stellen wir fünf konkrete
17 Konzepte vor, durch die wir unsere Vision der Teilhabe in den nächsten Jahren
18 realisieren möchten. Mitgestalten können Bürger*innen nur, wenn sie gut und
19 rechtzeitig informiert werden, anstatt vor vollendete Tatsachen gestellt zu
20 werden. Kiezclubs leisten in vielen Ortsteilen hervorragende Arbeit. Deshalb
21 wollen wir sie stärken und fördern. Auch in unserem Bezirk sind es viele
22 hunderte Ehrenamtliche und private Spender, die Solidarität mit Flüchtlingen
23 zeigen und leben. Meist sehr gut organisierte Unterstützer*innenkreise und runde
24 Tische müssen deshalb noch viel stärker eingebunden werden damit Integration
25 gelingen kann. Unser Bezirk hat eine einzigartige Kulturlandschaft, die sehr
26 unter dem ruinösen öffentlichen Sparzwang gelitten hat. Die Kooperation zwischen
27 Verwaltung und Zivilgesellschaft wie in der Friedrichshagener Bibliothek machen
28 Mut und weisen einen Weg, wie Kultur- und Weiterbildungsangebote erhalten werden
29 können. Bei der Neugestaltung eines über die Grenzen des Bezirks hinaus
30 bekannten Ortes wie dem Spreepark müssen Bürger*innen aktiv in die Planung mit
31 ihren Ideen einbezogen werden.

32 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

33 [Informationen für Bürger und Bürgerinnen – frühzeitig und konkret](#)

34 Was ist das Problem?

35 Im Austausch mit Bürger*innen erfahren wir immer wieder, dass ein lebendiges
36 Interesse an der Entwicklung des eigenen Wohnumfeldes und des Ortsteils besteht.
37 Anwohner*innen sind bereit sich dabei aktiv einzubringen. Allerdings werden sie
38 meistens nicht mit einbezogen oder oft so spät informiert, dass ihre Vorschläge
39 nicht mehr berücksichtigt werden können.

40 Unser Konzept

41 Wir wollen das Interesse der Bürger*innen für ihre unmittelbare Umgebung stärken
42 und damit auch der Politikverdrossenheit entgegenwirken.

43 In unserer Verantwortung wird das Bezirksamt in regelmäßigen Abständen und
44 besonders vor sich abzeichnenden größeren Veränderungen in den einzelnen
45 Ortsteilen Treptow-Köpenicks Informations- und Diskussionsveranstaltungen
46 durchführen. Hierbei sollen die aktiven Vereine, Initiativen sowie einzelne
47 engagierte Bürger*innen bei der Vorbereitung der Veranstaltungen einbezogen
48 werden. Dies soll sicherstellen, dass auf aktuelle Belange und umstrittene
49 Vorhaben im Ortsteil proaktiv eingegangen wird.

50 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

51 [Bürgerschaftliches Engagement fürs Gemeinwohl: Kiezclubs stärken](#)

52 Was ist das Problem?

53 Bereits heute leisten unsere Kiezclubs in Treptow-Köpenick sehr gute Arbeit. Sie
54 schaffen wohnortnahe, soziale aber auch kulturelle Angebote und sind eine
55 Anlaufstelle für alle, die sich in ihrem Kiez engagieren wollen. Gerade bei der
56 „Willkommenskultur“ für Neuberliner*innen und der solidarischen
57 Nachbarschaftshilfe im Kiez bringen sie Helfende und Hilfsbedürftige
58 unbürokratisch zusammen. Ihr Potenzial schöpfen die bürgerschaftlich getragenen
59 Einrichtungen aber noch lange nicht aus. Häufig fehlt die angemessene
60 Ausstattung, aber auch die Planungssicherheit, um von allen Kiezbewohner*innen
61 und Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Stadtgesellschaft als zentrale Orte der
62 Gemeinschaft im Kiez wahr- und angenommen zu werden.

63 Unser Konzept

64 Wir möchten die Kiezclubs in bündnisgrüner Verantwortung zu einem Schwerpunkt
65 der Ortsteilpolitik in Treptow-Köpenick machen. Dies ist uns bereits bei den
66 mittlerweile sehr erfolgreichen Ortsteilkassen gelungen. Diese Kiezclubs sollen
67 im Bezirkshaushalt mit einem eigenen Budget ausgestattet sein, außerdem sollen
68 sie eine möglichst langfristige Standortgarantie erhalten und als Unterstützung
69 kompetente Ansprechpartner*innen im Bezirksamt erhalten. So können wir die
70 dezentrale Lösung von Problemen und das Engagement der Bürger*innen in ihrem
71 Ortsteil weiter fördern. Wir wollen die ehrenamtlichen Akteure konstruktiv dabei
72 unterstützen, ihre Projekte und Pläne umzusetzen. Dafür wird es im Bezirksamt
73 eine zentrale Anlaufstelle für die Kiezclubs mit eigenem Budget zur Förderung
74 von Projekten geben. Mit Hilfe dieser Anlaufstelle sollen sich auch lokale
75 Akteure wie Familienzentren, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen und
76 ähnliche Einrichtungen mit den Kiezclubs vernetzen.

77 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

78 [Integration lokal gestalten- Willkommenskultur leben- Zusammenhalt stärken](#)

79 Was ist das Problem?

80 Flucht und Vertreibung haben sich seit 2015 zu dem beherrschenden politischen
81 Thema in Europa und zur größten Bewährungsprobe in der Geschichte der
82 Europäischen Union entwickelt. In dieser Krise um eine europäisch abgestimmte
83 Flüchtlingspolitik hat Deutschland eine wichtige Rolle. Es ist der
84 wirtschaftlich stärkste Mitgliedsstaat der EU und das Ziel der allermeisten
85 Flüchtlinge. Auch innerhalb Deutschlands bestimmen die gewaltigen
86 organisatorischen, finanziellen, sozialen und kulturellen Herausforderungen von
87 Flucht und Zuwanderung die öffentliche Debatte. Die Gesellschaft ist zunehmend

88 politisiert und polarisiert. In besorgniserregendem Ausmaß schwindet das
89 Vertrauen vieler Menschen in die etablierte Politik und in die etablierten
90 öffentlichen Medien insgesamt. Neben berechtigter Sorge um die weitere
91 Entwicklung stehen jedoch auch maßlose Ängste, wilde Verschwörungstheorien und
92 rohe Gewalt - Abwehrreflexe einer hochgradig verunsicherten Gesellschaft, der
93 der soziale Frieden abhanden zu kommen droht.

94 Auf der anderen Seite steht das bewundernswerte Engagement vieler Tausender
95 ehrenamtlicher Helfer, die dem Bild der Willkommenskultur ihr Gesicht geben.
96 Dennoch beschränkt sich der Umgang mit den zu uns kommenden Menschen seit
97 Monaten vor allem auf die Grundversorgung mit dem Lebensnotwendigsten, mit einem
98 Dach über dem Kopf, täglicher Nahrung und medizinischer Hilfe. Die eigentlichen
99 Integrationsaufgaben liegen noch vor uns.

100 Unser Konzept:

101 Auch in Treptow-Köpenick ist die Entwicklung hin zu einer immer vielfältiger
102 werdenden Einwand-erungsgesellschaft nicht zu übersehen. Für das Gelingen einer
103 nur in Ansätzen formulierten Integrationspolitik in Deutschland tragen bisher
104 vor allem die lokalen Akteure, die Menschen vor Ort mit ihrer Tatkraft und ihrem
105 Optimismus ganz maßgeblich die Verantwortung. Der Bezirk ist noch stärker
106 gefordert, die lokalen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Integration und
107 ein gutes Miteinander in Treptow-Köpenick zu schaffen. Es bedarf einer im
108 Bezirksamt und mit den politischen Kräften und den Akteuren der
109 Zivilgesellschaft abgestimmten lokalen Integrationspolitik, die die zu uns
110 kommenden Menschen in Bildung und Arbeit integriert. Dies ist die unerlässliche
111 Voraussetzung für eine soziale und kulturelle Teilhabe.

112 Gemeinsam mit den zahlreichen Unterstützungsinitiativen rund um die
113 Flüchtlingsunterkünfte ist zu erarbeiten, was es für eine Willkommenskultur und
114 alltägliche Integration tatsächlich bedarf. Dies betrifft die Entwicklung eines
115 übergreifenden Konzepts zur schulischen Integration ebenso wie zu Angeboten
116 außerschulischer Integration beispielsweise in Zusammenarbeit mit den Jugend-
117 und Kiezclubs vor Ort. Neben der Integration in den Arbeitsmarkt, setzen wir uns
118 für Angebote in den Bereichen Theater und Musik ein um die Entfaltung der
119 kulturellen Vielfalt und die Förderung der Potentiale der Geflüchteten zu
120 unterstützen. Diesen Angeboten wird gerade für die Integration von erwachsenden
121 Geflüchteten eine wichtige Rolle zukommen.

122 Angebote und Bedarfe müssen bestmöglich koordiniert werden unter stetiger
123 Einbeziehung der Bevölkerung vor Ort. Dafür ist ein vertrauensvolles Miteinander
124 von Verwaltung und ehrenamtlichen Initiativen unerlässlich.

125 Wir stehen für gelebte Solidarität mit Flüchtlingen in Treptow-Köpenick!

126 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

127 [Kulturförderung erhalten - Weiterbildungsangebote ausbauen](#)

128 Was ist das Problem?

129 Die Kulturförderung in Treptow-Köpenick steht seit Jahren unter starkem
130 Einspardruck, die Weiterbildungseinrichtungen unseres Bezirkes pfeifen aus dem
131 letzten Loch. In der Vergangenheit ist die dramatische finanzielle Situation in
132 den Bereichen Weiterbildung und Kultur durch das Bezirksamt aufgefangen worden,

133 ohne dass diese Politik mit den dringend benötigten Reformauflagen verbunden
134 gewesen wäre. Damit hat das Bezirksamt seit 2013 angesichts der immer
135 gravierenderen Unterfinanzierung der Bezirke Schluss gemacht.

136 Schon seit 2006 fehlen mittelfristige inhaltliche Konzepte für die
137 Weiterentwicklung der Kulturförderung und der Museen sowie der
138 Weiterbildungsangebote von Musikschule, Stadtbibliothek und Volkshochschule von
139 den beiden verantwortlichen Stadträten. Die gravierenden Folgen der finanziellen
140 und personellen Notlage in diesen Einrichtungen sind absehbar. Dennoch wurde
141 dies nicht zum Anlass für eine konzeptionelle Neuausrichtungen genommen. Auch
142 regt sich erschreckend wenig wahrnehmbarer Widerstand gegen den drastischen
143 Verlust an bezirklichem Spielraum in diesen so wichtigen politischen
144 Handlungsfeldern.

145 Unser Konzept

146 Die vielfältige Kultur- und Kunstszene in Treptow-Köpenick hat sich über
147 Jahrzehnte entwickelt, ist ein wesentliches Identitätsmerkmal unseres Bezirks
148 und sucht in Berlin ihresgleichen. Dazu muss sich das Bezirksamt durch eine
149 Kulturförderung bekennen, die diesen Namen auch verdient. Die
150 Weiterbildungseinrichtungen sind in Wahrheit Bildungseinrichtungen, deren Wert
151 für die Menschen im Bezirk gar nicht überschätzt werden kann. Es müssen alle
152 Anstrengungen unternommen werden, um die Handlungsfähigkeit von Musikschule,
153 Stadtbibliothek und Volkshochschule nicht nur zu erhalten, sondern vor dem
154 Hintergrund unseres wachsenden Bezirks auszubauen und auf die weitläufige und
155 daher besonders dezentrale Struktur unseres Bezirkes hin auszurichten.

156 Sowohl die Entwicklung der Kulturförderung als auch der Weiterbildungsangebote
157 ist jedoch allein mit den Mitteln des Bezirksamtes nicht zu schaffen. Wir mahnen
158 daher seit Jahren Konzepte für eine Kooperation mit Initiativen vor Ort an.
159 Derart lassen sich neue Nutzungsideen und Möglichkeiten entwickeln sowie die
160 Attraktivität von Einrichtungen verbessern. Ein Beispiel für ein derartiges
161 Pilotprojekt für diese Kooperation von Verwaltung und zivilgesellschaftlichen
162 Initiativen, das maßgeblich von uns befördert wurde und wird, ist die Johannes-
163 Bobrowski-Bibliothek in Friedrichshagen. Ziel ist es, die Bibliothek so im
164 Ortsteil zu verankern, dass sie von der Bevölkerung als Ort der Kultur
165 akzeptiert wird. Leider agiert die Verwaltung sehr unflexibel und es geht dort
166 nur sehr mühsam voran. Das ist angesichts des Problemdrucks und der begrenzten
167 Handlungsmöglichkeiten der Verwaltung unverantwortlich! Hier bedarf es dringend
168 eines klaren politischen Willens und eines mutigen Handelns, um gemeinsam mit
169 den Menschen vor Ort diese wichtigen Einrichtungen zu entwickeln und damit zu
170 sichern.

171 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

172 [Lebendiger Spreepark & Eierhäuschen](#)

173 Was ist das Problem?

174 Das Gelände des ehemaligen Spreeparks und das Denkmal Eierhäuschen stellten seit
175 Jahrzehnten aufgrund zunehmenden Verfalls insbesondere nach der Insolvenz der
176 Spreepark GmbH - ein perspektivloses Bild dar. Das Land Berlin hat hier durch
177 sein Verschulden viel Geld verloren. Die Chance durch die Zuführung von Mitteln
178 aus dem Sondervermögen der Wachsenden Stadt (SIWA) muss nachhaltig im Interesse
179 aller Belange genutzt werden. Dabei ist bei solch einer bedeutenden und

180 sensiblen Fläche eine Beteiligung der Bürger*innen unabdingbar. Nicht zuletzt
181 durch das hartnäckige insistieren der Anwohner*innen hat das Land Berlin im
182 Frühjahr 2014 das Erbbaurecht für die Flächen wieder erworben. Erst zum
183 Jahreswechsel 2016 gab es mit der Grün Berlin GmbH eine neue Verantwortlichkeit
184 für das gesamte Areal. Bisher ist deren Nutzungskonzept der Öffentlichkeit nicht
185 bekannt.

186 Unser Konzept

187 Wir haben uns immer intensiv für die Überwindung der Perspektivlosigkeit
188 eingesetzt. Für uns ist es elementar, dass die Flächen des einstigen Spreeparks
189 und das Eierhäuschen wieder für Alle nutzbar gemacht werden. Deshalb muss die
190 Öffentlichkeit unbedingt vor der weiteren Planung einbezogen werden. Die
191 Ergebnisse dieses Austausches zwischen Grün Berlin GmbH und der Öffentlichkeit
192 müssen sich dann in der Verwendung der 10 Millionen Euro aus dem Sondervermögen
193 widerspiegeln.

194 Wir setzen uns für eine denkmalgerechte Sanierung und dauerhafte Nutzung des
195 Eierhäuschens ein. Allerdings sollte bei jeder neuen Nutzung berücksichtigt
196 werden, dass das Grundstück vom Landschaftsschutzgebiet (LSG) Plänterwald
197 umgeben ist und dass naheliegende Ufers renaturiert werden soll. Dieser
198 ökologisch sensiblen Situation muss Rechnung getragen werden.

199 Der Spreepark soll wieder für eine attraktive, aber kleinteilige Freizeit- und
200 Erholungsnutzung und gastronomischen Angeboten für Groß und Klein zur Verfügung
201 stehen. Wir setzten uns dafür ein, dass die dafür genutzte Fläche besonders
202 wertvolle Biotopflächen verkleinert wird. Modellhaft könnte hierfür das Areal
203 Schöneberger Südgelände sein, welches all diese Aspekte - in einer Kulisse aus
204 Relikten der einstigen Nutzung und Raum für Kultur, Erholung und Natur- vereint.

205 Diese Rahmenbedingungen für die künftige Nutzung wollen wir durch die
206 Festsetzung von Bebauungsplänen verbindlich festlegen. Um die Ökologie im
207 Landschaftsschutzgebiet Plänterwald und des Spreepark-Areals zu wahren, müssen
208 vor baurechtlichen Schritten die ansässigen Tier- und Pflanzenarten dokumentiert
209 werden. Eine Verbreiterung des Dammwegs mit Zugang für den motorisierten
210 Individualverkehr lehnen wir allerdings als unverhältnismäßigen Eingriff in das
211 Landschaftsschutzgebiet ab. Der Dammweg kann in seiner jetzigen Breite als
212 gemischte Verkehrsfläche für die Versorgung und für den Publikumsverkehr genutzt
213 werden.